



Photodokument aus dem Nachlass: «Ehwürde» aus jungen Jahren

# Die Kunst gebiert sich aus der Zeit

Vom Barock in die Moderne – Eine Hommage an Louis Thum  
von Bruno Glaus

## Das Zitat:

«Ich glaube, dass Kunst ein Formwille wie die Schöpfung ist, ein Entwicklungsgang der vielfältigen Menschenwelt und ihres seelischen Lebens. Ein festgehaltenes Spiegelbild? Kunst gebiert sich aus der Zeit.» *Gertrud von Mentlen*

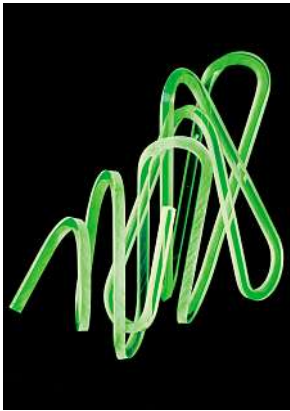


Louis Thum in der Schmiede, Roman Signer an der Biennale in Venedig. © Roman Signer/Bildzitat



**Louis Thum** hinter dem glühenden und sprühenden Feuer. Beim Betrachten des Bildes schweift der Blick auf ein Werk von **Roman Signer**. Auch er feuert, aber auf ganz andere Art: Er entflammt eine Schnur, ein Kübel fällt von der Decke in einen mit Wasser gefüllten Kübel, ein Wasser(feuer)werk explodiert. Die Aktion wird fotografisch dokumentiert. Eine Skulptur entsteht für einen Sekundenbruchteil, dieser ist Teil eines Prozesses, vergänglich, nichts mehr gegenständlich, nichts mehr gegenwärtig, es trotzt kein liebes, zartes Eisen. Die Bilder von Thum und Signer zeigen zwei künstlerische Konzepte und gleichzeitig auch das Ausstellungskonzept.

Kleinskulptur von Lucie Schenker: Begegnung Melodie von Louis Thum



In der Werkschau im Gemeindehaus und in der Raiffeisenbank in Benken werden dem virtuosen Eisenkünstler Louis Thum Kunstwerke aus der Sammlung von Marlies und Bruno Glaus zur Seite gestellt. Begegnungen, jedoch keine Gegenschaften. Erstaunliche Spannungsfelder entstehen, immer neue Assoziationen finden sich: Die musische Flötenspielerin übernimmt die farbige Melodie einer Kleinskulptur von **Lucie Schenker**, Thums in Eisen getriebener Hirsch (am Restaurant Hirschen in Weesen) stellt sich in eine Reihe computergenerierter Hirschkühe (von **Maya Vonmoos**) und das

Skelett im Grabrelief des Meisters Thum lacht der Todespuppe zu, die der geniale und vielseitige polnische Künstler **Tadeusz Kantor** auf ein Theatermobil skizziert hat. Teilweise glühen die Paarungen: Thums Grabengel trifft auf «Chantelle», das Korsett von **Ursula Hirsch**, ein Lichtreflexband umreißt den Körper einer jungen Frau, «einst hielt der Mantel ihre innere Glut vor fremden Blicken fern», schreibt die Künstlerin.

Ging es bei Louis Thum um die bestmögliche, gar meisterhafte Reproduktion von Vorbestehendem, drücken sich **Peter Hächler**, **Henri Presset**, **Heiner Thiel**, **Fredy J. Ambroschütz**, **Markus Graf** und **Bernhard Licini** in reduzierten konstruktiven, ja minimalistischen Formen aus. Dass die Kunst freier, hintergründiger und bisweilen auch unbeschwerter geworden ist, zeigen u.a. die Werke der Künstlerinnen **Gertrud von Mentlen** (Frauenbild), **Simone C. Wicki** («Milchkanal» – eine Auseinandersetzung mit dem Prinzip Weiblichkeit und Männlichkeit), **Marlies Pekarek** (Büste aus Seife), **Birgitt Widmer** (Liegestütz) und **Deborah Strengl** (Spiel mit Schaf).

Einige dieser Werke sind nur aus dem künstlerischen Gesamtkonzept heraus verständlich oder zugänglich, andere wiederum stehen für neue Techniken mit neuen Materialien. So hat die computergenerierte Kunst von Maya Vonmoos ihren Ausgangspunkt im leeren Bildschirm: «Wie das freie Spiel der Kräfte immer Neues in die Welt setzt und Ordnung in die Struktur der Natur bringt, so (er-)löst auch die Computer-Animation die Dinge aus der Starre, bringt sie in Bewegung und eröffnet neue Dimensionen» (Kathrin Frauenfelder über die Computer-Animationen der früheren Eisenplastikerin und Malerin). Der Phantasie sind in der Computer-Technik keine Grenzen mehr gesetzt. Es wird nicht mehr nach-



Der Tod zweimal theatralisch: bei Thum und bei Kantor (Bildzitate)

geahmt, was gesehen wird, sondern geschaffen, was noch nicht gesehen wurde. Fiktion statt Funktionalität, Spiel statt Sinnstiftung, Andeutung statt Vollendung. Jeder Mensch ein Künstler! Und als solcher Teil einer «sozialen Plastik» (Joseph Beuys).

Während Louis Thum die vorbestehende Welt und das dominante Weltbild in jahrhundertalter Tradition zur Vorlage nahm und diesen eine kunsthandwerklich einzigartige Form und Brillanz verlieh, schafften die Künstlerinnen und Künstler der späteren Generationen ihre eigenen, von vorbestehenden Weltbildern weitgehend emanzipierten Welten. Das ist ein reizvoller, aber auch risikoträchtiger Weg. Glanz und Elend liegen im modernen Kunstbetrieb nahe beieinander. Nur wenige Kunstschaffende können von der Kunst leben. Der Berliner Kunsthistoriker Christian Saehrendt schreibt dazu in der NZZ vom 3./4. Februar 2007: «Das Kokettieren mit dem Scheitern gehört, neben der Pflege des Dionysischen, zur modernen Inszenierung der Künstlerexistenz». Louis Thum hat sich nicht für das Kokettieren entschieden. Seine Kunst gebar sich ebenso aus der Zeit wie die Werke der Künstlerinnen und Künstler nach ihm.

**Das Zitat:**

«Seit 20 Jahren arbeite ich an einem Kunstbegriff, in dem jeder Mensch einbezogen ist in den Gestaltungsvorgang. Wo man also tatsächlich und mit einer wirklichen Begeisterung zu dem Ergebnis kommt: Jeder Mensch ist ein Künstler! Und dies beginnt im Denken. Denn das lebendige Denken ist bereits ein skulpturaler, also bildhauerisch-formender Vorgang, und aus dieser erkenntnistheoretischen Wahrheit leitet sich der Mensch als ein Künstler – als Gestalter – am sozialen Organismus ab» (Joseph Beuys).

Expressiv übersteigertes Frauenbild von Gertrud von Mentien, neben Ideal von Louis Thum



*kleine grosse Welt*, 1999

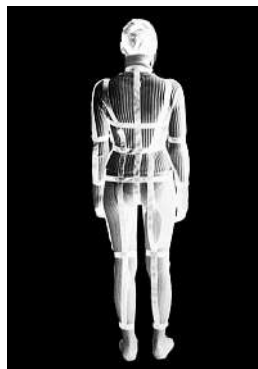
der schöne Körper einer jungen Frau  
Lichtreflexband, genäht mit  
Klettverschlüssen

von Ursula Hirsch

Ein lichtreflektierendes Band  
umfängt den Rumpf der Frau und  
ihre Gliedmassen an ihren Gelenken,  
und teilt ihn in Umfang und Länge,  
in Meridiane und Breiten-Grad.

Schlüpft sie aus dem gleissenden  
Bänderkleid - hängt sie es am  
Bügel auf, da schauderts ihr leicht.  
Hier ihre Hülle,  
entleert vom Leben und nur noch  
als schale Erinnerung gut, -  
schon Herbst, Vulkan!

Einst hielt der Mantel ihre innere Glut  
vor fremden Blicken fern,  
sowie die Krume, der Fels, die  
rotheisse Lava kühlend umschliesst.



Urnhüllen Körper und körperlose Hülle: Thums Engel trifft auf Chantelle

